



Corona: Gesundheitswirtschaft weiterhin stark betroffen

Sonderauswertung der 3. DIHK-Blitzumfrage

 **Gemeinsam Wirtschaft Stärken**

DIHK

Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

IHK

Deutsche
Industrie- und Handelskammern

Impressum

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK)

Bereich Gesundheitswirtschaft, Beschäftigung, Organisationsentwicklung

Herausgeber und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. (DIHK)

Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte

Telefon: 030 20308-0 | Telefax: 030 20308-1000

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

DIHK Brüssel

19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles

Telefon: +32-2-286-1611 | Telefax: +32-2-286-1605

Internet

www.dihk.de

Facebook

www.facebook.com/DIHKBerlin

Twitter

http://twitter.com/DIHK_News

Redaktion

Dr. Philipp Wien, Andreas Baur, DIHK

Grafik

Friedemann Encke, Andreas Baur, DIHK

Bildnachweis

www.gettyimages.com

Stand

Mai 2020

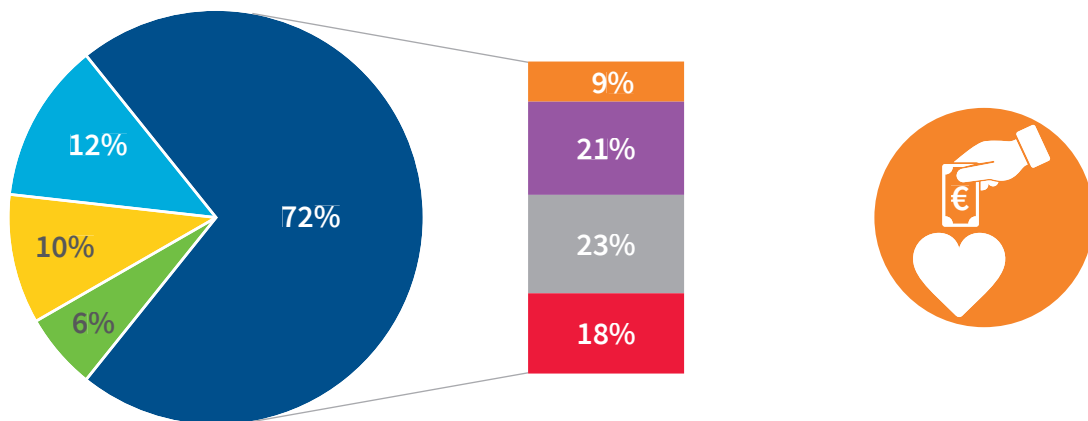
Umsatzeinbußen teilweise erheblich

Die Auswirkungen der Coronakrise machen auch vor der Gesundheitswirtschaft nicht halt: Das zeigt die dritte DIHK-Blitzbefragung zu den wirtschaftlichen Folgen von COVID-19. Nur wenige Unternehmen profitieren direkt von dem stark gestiegenen Bedarf an Produkten, die zur Bekämpfung der Pandemie eingesetzt werden, wie beispielsweise Schutzausrüstung, Beatmungsgeräte und diagnostische Tests. Den knapp 6 Prozent, die eine Umsatzsteigerung für das Jahr 2020

erwarten, stehen mehr als 70 Prozent der Betriebe in der Gesundheitswirtschaft gegenüber, die sich mit Umsatzausfällen konfrontiert sehen. Knapp jedes fünfte Unternehmen befürchtet gar einen Rückgang des Gesamtumsatzes 2020 von mehr als 50 Prozent. Zum Tragen kommen hier die negativen Auswirkungen der bundesweiten Verschiebung aller planbaren Operationen, Eingriffe und Krankenhausaufenthalte.

Auswirkungen von COVID-19 auf den Umsatz in der Gesundheitswirtschaft

in Prozent auf den Gesamtumsatz im Jahr 2020



- Umsatzsteigerung
- Derzeit keine Einschätzung möglich
- Rückgang um mehr als 10% bis zu 25%
- Rückgang um mehr als 50%
- Keine Auswirkungen
- Umsatzrückgang
- Rückgang um bis zu 10%
- Rückgang um mehr als 25% bis zu 50%

Engpässe bei Lieferketten in Gesundheitswirtschaft besonders häufig

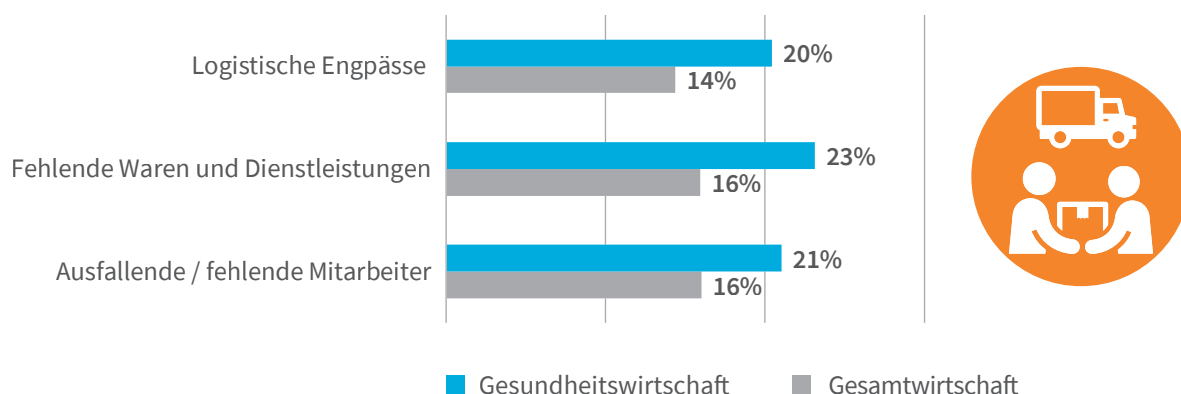
Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft leidet die Gesundheitswirtschaft zudem besonders stark unter den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf den Welthandel und den damit verbundenen Störungen globaler Lieferketten. Zwar ist die Lage nicht ganz so angespannt wie in der Gesamtindustrie, jedoch beklagt jedes fünfte Unternehmen im Gesundheitsbereich logistische Engpässe und bei knapp jedem vierten behindern fehlende Vorprodukte und Dienstleistungen den Geschäftsbetrieb. Es ist daher nicht überraschend, dass im Vergleich zu anderen Branchen überdurchschnittlich viele

Unternehmen der Gesundheitswirtschaft auf der Suche nach neuen Lieferanten für ihre Vorprodukte und Dienstleistungen sind. Hier machen sich die Auswirkungen globaler Exportbeschränkungen ebenso bemerkbar, wie der starke weltweite Wettbewerb um bestimmte Medizinprodukte.

Ein weiterer Grund für die schwierige aktuelle Situation ist, dass jeder fünfte Betrieb aufgrund der Pandemie auf Mitarbeiter verzichten muss – deutlich mehr als in der Gesamtwirtschaft.

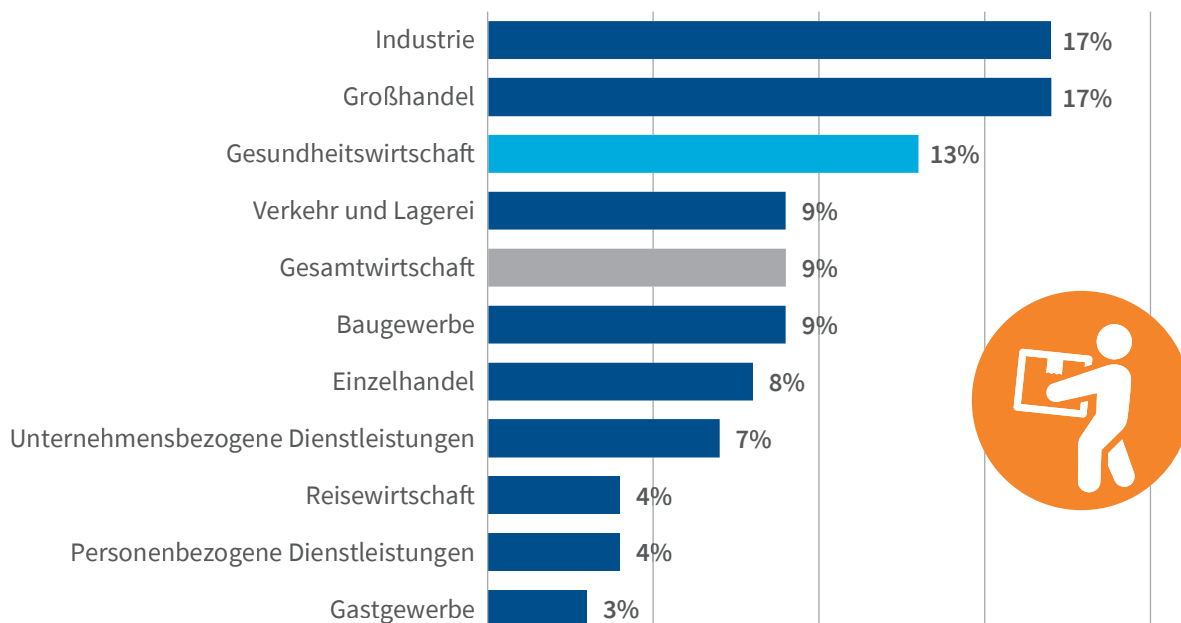
Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf Geschäfte der Unternehmen (I)

Mehrfachantworten möglich



Betriebliche Maßnahmen zur Begegnung der Krise: Suche nach neuen Lieferanten für Vorprodukte / Dienstleistungen

nach Sektor, in Prozent

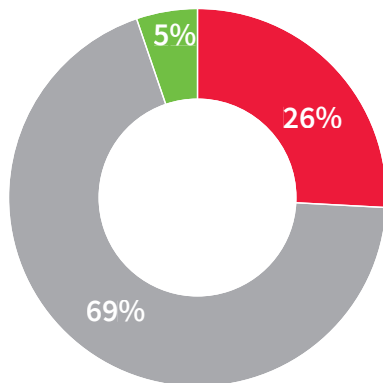


Gesundheitswirtschaft fällt als Jobmotor aus

Die negativen Auswirkungen der Corona-Krise führen dazu, dass die Gesundheitswirtschaft – im Gegensatz zu den letzten Jahren – nicht als Beschäftigungsmotor fungieren kann.

Laut DIHK-Blitzumfrage plant sogar jedes vierte Unternehmen, Arbeitsplätze abzubauen.

Beschäftigungspläne in der Gesundheitswirtschaft



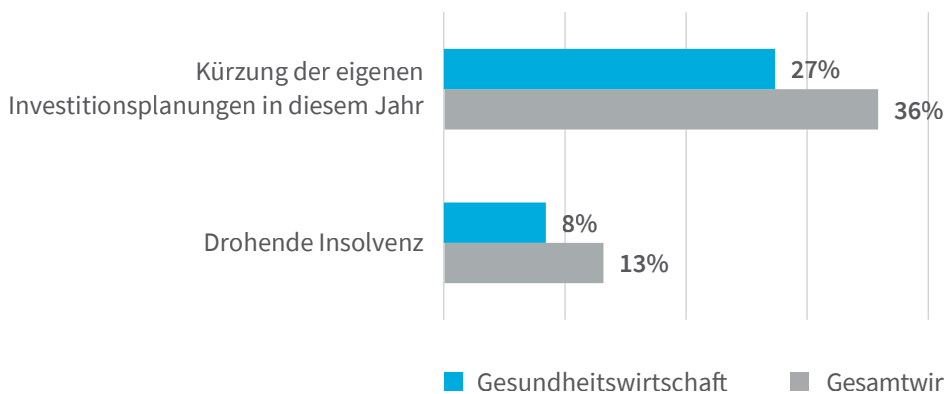
■ Wir müssen Personal abbauen ■ Gleichbleibend ■ Wir stellen zusätzliches Personal ein

Auch die Finanzierungssituation der Gesundheitswirtschaft hat sich infolge der COVID-19 Pandemie stark eingetrübt. Drei von vier Unternehmen berichten hier von einer Verschlechterung. Als Folge haben bereits knapp 30 Prozent der Unternehmen ihre Investitionsplanungen für diese Jahr

reduziert. Dass zudem 8 Prozent aller Betriebe der Gesundheitswirtschaft – zum Beispiel bestimmte Privatkliniken und ambulante Rehaeinrichtungen – aufgrund der Corona-Krise von der Insolvenz bedroht sind, verdeutlicht nochmals die auch für diese Branche schwierigen Rahmenbedingungen.

Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf Geschäfte der Unternehmen (II)

Mehrfachantworten möglich

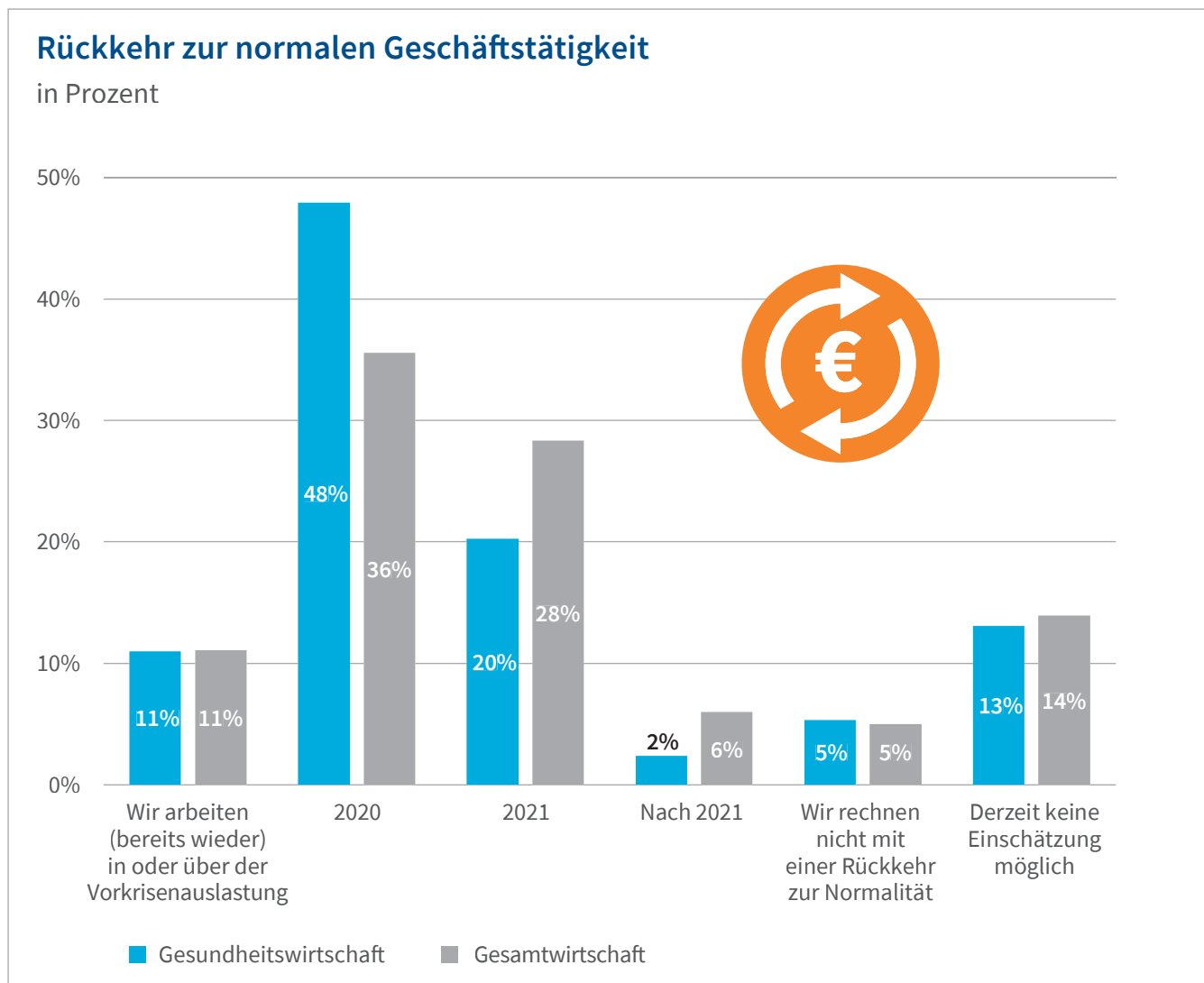


■ Gesundheitswirtschaft ■ Gesamtwirtschaft

Unternehmen hoffen auf Rückkehr zur Normalität noch im Jahr 2020

Derzeit arbeitet gut jedes zehnte Unternehmen der Branche in oder über der Vorkrisenauslastung. Rund die Hälfte der übrigen Betriebe rechnet immerhin noch in diesem Jahr mit einer Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit. Die Gesundheitswirtschaft ist somit deutlich optimistischer als die Gesamt-

wirtschaft. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass konjunkturelle Schwankungen insgesamt weniger Einfluss auf die Gesundheitswirtschaft als auf andere Branchen haben. Zudem ist damit zu rechnen, dass verschobene Operationen, Eingriffe und Krankenhausaufenthalte zeitnah nachgeholt werden.



Methodik

Die Umfrage hat vom 4. bis 6. Mai 2020 stattgefunden. Rund 10.000 Unternehmen haben an der Umfrage teilgenommen.

Die Antworten verteilen sich auf die Industrie (18%), Baugewerbe (5%), Einzelhandel (12%), Großhandel (6%), Verkehr und Lagerei (4%), Reisewirtschaft (4%), Gastgewerbe (11%), Gesundheitswirtschaft (3%), Personenbezogene Dienstleistungen (12%), Unternehmensbezogene Dienstleistungen (24%).

Nach Unternehmensgrößenklasse verteilen sich die Antworten wie folgt: 1-19 Beschäftigte (63%), 20-199 Beschäftigte (27%), 200-499 Beschäftigte (5%), 500-999 Beschäftigte (2%), über 1.000 Beschäftigte (3%).